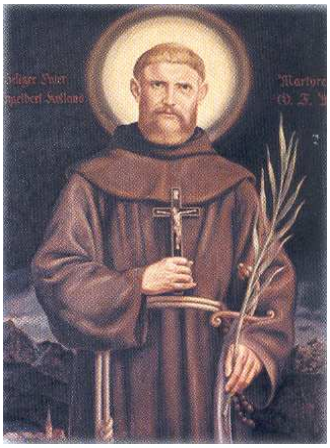


Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOTE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender;
Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K, ***Homepage***: www.pfarre.zell.at
E-Mail: pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net ***Telefon-Nr.***: 05282/2319

NR. 108 **Pfarrkirchenrenovierung** **Juni 02/2016**

Inhalt

Geleitwort	2
Fotos Innensanierung	3
Die Entstehung der Zeller Kirche	4
Von der Mönchszelle zum heutigen Dekanat	6
Die Zeller Pfarrkirche im Zeitraster	8
Der Heilige Vitus - Kirchenpatron	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Taufen	12
Kinderblatt/Rätsel	14
Der Maler der Zeller Pfarrkirche	15
Ein Haus voll Glorie schauet	16
Der Selige Engelbert Kolland	18
Fotos Sanierung Kirchendach	19
Turm und Glocken des Gotteshauses	20
Finanzierungskonzept	21
Ablauf der Bauarbeiten	22
Bild	24

Der Marienaltar der Pfarrkirche mit Teil des Kuppelfreskos, Darstellung der zwölf Apostel

Feste/Termine

Mi. 15. Juni: 07.00 Uhr **„Hl. Vitus“ - Patroziniums-gottesdienst** in der Pfarrkirche

Sa. 18. Juni: 08.00 Uhr **Engerlingmesse** für Ramsau in Maria Rast

So. 26. Juni: 11.30 Uhr **Gerlosstein Bergmesse**

Sa. 02. Juli: 08.00 Uhr **„Mariä Heimsuchung“ Patroziniumsgottesdienst** und Wetteramt für Hainzenberg in Maria Rast

So. 10. Juli: 09.00 Uhr **„Engelbert-Sonntag“ Festmesse** in **Ramsau** beim Pavillon, anschließend **PROZESSION**

Fr. 22. Juli: 08.00 Uhr **„Hl. Maria Magdalena“ Wetteramt** für Ramsberg und angrenzender Hainzenberg in Ramsau

Wöchentliche Gottesdienstordnung, Informationen und Aktuelles auf unserer Homepage!

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Diese Ausgabe ist ganz der Renovierung unserer prächtigen Pfarrkirche gewidmet. Das Bild oben mit der Muttergottesdarstellung und den zwölf Aposteln erinnert uns daran, dass die Kirche auf dem Fundament der Apostel aufgebaut ist und dass Maria die Mutter der Kirche ist.

Die tatkräftige Renovierung der Pfarrkirche soll ein Ausdruck unseres Glaubens sein und eine Gelegenheit, sich noch mehr mit den kulturellen und geistlichen Schätzen der Pfarrkirche und des Glaubens auseinanderzusetzen. Möge dieses gemeinsame Projekt unsere Glaubensgemeinschaft und die Entfaltung gemeinsamen Glauben stärken und fördern! Dies wünscht Euch von Herzen euer Dekan

Ignaz Steinwender

PS: Herzlichen Dank für die **Kranzablösespenden** beim Begräbnis **Walter Kohlhuber**!
Ein Erlagschein für **Spenden zur Kirchensanierung** ist diesem Pfarrbrief beigelegt!
Die 2. Auflage **„Verehrung der Göttlichen Barmherzigkeit“** von Koop. Ferdinand Schnaiter kann in Kirchen entnommen oder im Pfarrbüro bestellt werden.

Liebe Gläubige!

Nachdem mein Vorgänger Pfarrer Öttl unsere Filialkirchen mit größten Engagement erfolgreich renoviert und erneuert hat, kam auf mich die Aufgabe zu, nun die Renovierung der Pfarrkirche in Angriff zu nehmen, die zuletzt in den 50er-Jahren und danach renoviert worden war. Mittlerweile sind die Arbeiten voll im Gange.

Mich versetzt es immer wieder in großes Staunen, wenn ich daran denke, wie es vor mehr als 200 Jahren (1772-1782) möglich war, diese großartige Kirche mit den damals bescheidenen Mitteln zu finanzieren, zu erbauen und so kostbar auszustatten. Es ist ein beeindruckendes Glaubenszeugnis der Menschen von damals. Sie haben alles getan zur Ehre Gottes. So ist unsere Pfarrkirche auch eine Hilfe, den Glauben zu leben, wiederzuentdecken und zu vertiefen. Die Pfarrkirche zeigt auch, wie sehr die Kirche mit Kunst und Kultur verbunden ist und wie sich diese Bereiche gegenseitig durchdringen.

Das Wagnis eine Gesamtrenovierung ist möglich geworden durch das Wissen, dass die Gläubigen stolz auf ihre Kirche sind und dass viele Leute mit unterschiedlichsten Begabungen mitarbeiten.

Bevor die Renovierung begann, hat **Mesner Albert Bernardi** bereits viele Vorarbeiten geleistet, viele Gegenstände entfernt und dann den Innenraum abgedeckt. Er ist jeden Tag auf der Baustelle und immer zu Stelle, wenn konkrete Dinge anfallen. Er hat durch seine Detailkenntnisse über die Baugeschichte der letzten 60 Jahre und über die Gegenstände in der Kirche sehr wertvolle Entscheidungshilfen geleistet.

Dipl.-Ing. Engelbert Siegele (Vermessung AVT ZT GmbH) hat eine Bestandsaufnahme der Kirche mit Auswertung der Daten nach modernsten Methoden durchgeführt.

Baumeister Martin Luxner hat sich bereiterklärt, das Gesamtprojekt abzuwickeln durch Ausschreibungen, Besprechungen, Planungen, Anweisungen etc., eine große, unverzichtbare und wertvolle Hilfe.

Die **Firma Schiestl** hat in kurzer Zeit ein Gerüst aufgestellt, das den Handwerkern und Künstlern eine optimale Arbeit erleichtert. Es bleibt bis Ende Oktober aufgestellt.

Restaurator Franz Niederhauser aus Thaur ist dabei, die Restaurateur– und Stuckarbeiten der Pfarrkirche mit vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auszuführen. Er ist seit mehr als drei Jahrzehnten als Restaurator tätig, hat schon große Kirchen wie Wilten und die Jesuitenkirche, die Pfarrkirchen Weerberg, Stams retauriert und hat zuletzt u. a. in Kundl, Mittersill und in Thiersee Arbeiten vorgenommen. Er ist sehr gut mit Werken des Zeller Kirchenmalers Franciskus Antonius Zeiller (siehe Seite 15) vertraut.

Inzwischen hat der Pfarrkirchenrat (Obmann Sepp Brindlinger) die für heuer zu tätigenden Arbeiten vergeben.

Neben dem Land, dem Bundesdenkmalamt und der Erzdiözese werden die politischen Gemeinden die Sanierung tatkräftig unterstützen.

In dieser Ausgabe finden sie einige geschichtliche Angaben zur Entstehung der Pfarrkirche und des Dekanates, Ausführungen über die Kirche selbst, die Glocken, die Pfarrpatrone und schließlich Hinweise zur Finanzierung und Spendenmöglickeit (S. 21) und zu den geplanten Arbeiten (S. 22-23).

Ich möchte an dieser Stelle allen ganz herzlich danken, die auf verschiedenste Weise an diesem Projekt mitwirken, ich möchte den Gläubigen danken für die Geduld mit gewissen Einschränkungen bei Feiern in der Pfarrkirche und besonders danken für viele Spenden, die schon eingelangt sind.

Ignaz Steinwender

PS: Die Seelenrosenkränze für Verstorbene wären künftig sinnvoller bei der Leichenhalle, die Mittwochsmesse wird auch im Sommer um 07.00 Uhr sein.

Frau Veronika, Vergolderin, hier bei der Arbeit an den Kapitellen

Oben: Restaurator Franz Niederhauser aus Hall, Dr. Rampold vom Denkmalamt, Stefan Enzinger von der Erzdiözese Salzburg und Baumeister Martin Luxner bei einer der laufenden Besprechungen, wo verschiedene Fragen wie Farbgebung, Arbeitsmethoden usw. zu klären sind.

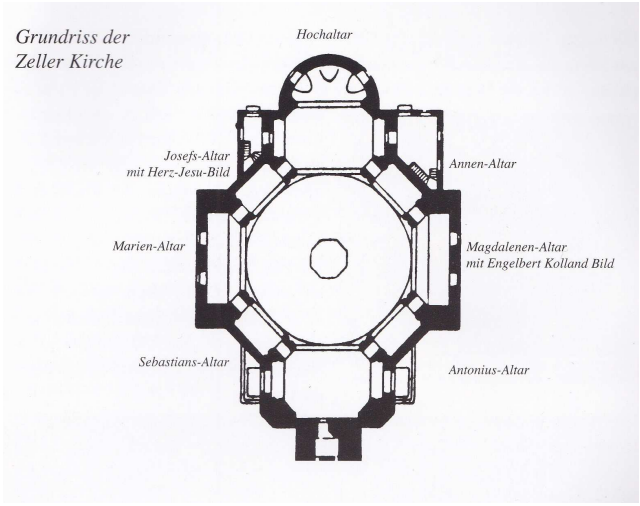
Unten: Ein alttestamentlicher Heiliger, der durch Feuchtigkeit etwas Schaden genommen hatte (siehe kleines Bild in der Mitte) und mittlerweile retouschiert wurde.

Oben: Hier hat der Restaurator die ursprüngliche Farbgebung eruiert, sodass man die Unterschied deutlich erkennt
Unten: Frau Marianne, akademische Bildhauerin, die seit Wochen täglich bei der Arbeit ist

Die Entstehung der Zeller Kirche

Die erste Kapelle oder kleinere Kirche ist in Zell am Ziller im Zusammenhang mit der Gründung einer Klosterzelle ist in der Zeit vor 740 anzunehmen. Über den Standort oder das Aussehen dieser ersten Kirche gibt es keine genauen Hinweise, es wird vermutet, dass sie sich im Bereich der heutigen Unterau befunden hat.

Vermutlich im 11. Jahrhundert wurde dann eine größere Kirche erbaut, die aber bisher ebenfalls nicht durch Urkunden oder Ausgrabungen belegt werden konnte. Im 16. Jahrhundert hat an der Stelle der heutigen Dekanatspfarrkirche jedenfalls schon ein größeres gotisches Gotteshaus bestanden wie aus mehreren Bilddarstellungen aus dieser Zeit hervorgeht. Im Jahr 1511 wurden einer Urkunde zufolge in dieser Kirche fünf Altäre geweiht.



Der hohe spitze Turm der heutigen Dekanatspfarrkirche mit einer Höhe von 72 Metern ist von dieser Kirche noch erhalten geblieben. Die nicht zu übersehende Schrägstellung des Turmes ist auf Setzungen im Untergrund zurückzuführen, die möglicherweise durch die Überschwemmungen und Auflandungen des Talbodens über die Jahrhunderte hinweg entstanden sind. Von der Vorgängerkirche ist noch das um 1520 entstandene Fresko (Veronika reicht Jesus das Schweißtuch) an der Westlichen Wand zum Turm hin erhalten. Wegen der Schäden, die von den ständigen Überschwemmungen an der Kirche entstanden sind, entschloss man sich zu einem Neubau, der den Einwohnern gewaltige Opfer abverlangte.

Nach Vorplanungen bereits ab dem Jahr 1867 begann im Frühjahr 1772 unter Dekan Joseph Melchior Stephan die Abtragung der gotischen Kirche. Am 1. Juni des gleichen Jahres erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Kirche nach Plänen des angesehenen salzburgischen Hofbauverwalters Wolfgang Hagenauer. Mit der Bauausführung wurde der Maurerpolier und geschätzter Kirchenbaumeister Andrä Hueber aus Kitzbühel beauftragt. Der Bau wurde in nur sieben Jahren fertiggestellt. Wie und mit welchen technischen Mitteln Baumeister Andrä Hueber, das in dieser kurzen Zeit bewerkstelligen konnte, bleibt ein Rätsel. Die Fertigstellungsarbeiten, vor allem die Ausgestaltung der Fresken und Altarbilder dauerte dann noch bis zum Jahre 1782.

Die architektonische Gestaltung und die prächtige Ausstattung der Kirche mit Fresken, Stukkaturen, Statuen und Altären machen sie zu einem der bedeutendsten Beispiele spätbarocker Baukunst in Tirol. Der mächtige Kuppelbau mit einer Länge von 36,8 Metern und der größten Breite von 26 Metern stellt im Grundriss als Zentrum ein Achteck mit 18 Metern Durchmesser dar.
Für den Betrachter von außen bleibt die Kuppel mit einer Höhe von 26,5 Metern allerdings durch die bescheidene spitze Überdachung verborgen, lediglich die Laterne über dem Dachfirst weist darauf hin.

Dem Brixener Hofmaler Franziscus Antonius Zeiller (siehe Seite 15) fiel die Aufgabe zu, die große Kuppel, die Flachkuppel des Presbyteriums (Martyrium des Heiligen Vitus) und acht Zwickelbilder (vier Evangelisten und die vier Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor den Großen) sowie Altarbilder zu malen, was dieser mit seinen Gesellen ab 1775 in wenigen Sommern bewältigte.

Die Kuppelkomposition umfasst ca. 100 Heiligengestalten aus dem Alten und Neuen Bund, die zu einem feierlichen Te Deum an den dreifaltigen Gott versammelt sind. Im zentralen Bereich vor dem Altarraum ist Gott Vater auf Wolken ausgebreitet und von Engeln umschwebt und der auferstandene Heiland dargestellt. Unter ihm und zu ihm aufblickend der Heilige Joseph mit Maria und deren Eltern Joachim und Anna und gegenüber Johannes der Täufer mit den Eltern Zacharias und Elisabeth.
In der Mitte darunter ist die gläserne, von Blut überströmte Weltkugel mit dem ersten Menschenpaar dargestellt, symbolisierend das Leid, Blut und die Tränen, die als Folge der Erbsünde gekommen sind. Rechts schließen dann die Diözesanpatrone Rupert und Virgil, der hl. Martin und hl. Vitalis und weitere Scharen von Heiligen an, die in der Barockzeit besondere Verehrung genossen. Links sind als zentrale Gruppe die 12 Apostel dargestellt. Im hinteren Bereich sind die Vertreter des Alten Bundes zu sehen: Noa, Abel, Aaron, Moses, David, Gideon, Abraham und Isaak.
So fällt es dem Gottesdienstbesucher in der Pfarrkirche Zell unter dieser beeindruckenden Kuppel besonders leicht, den Gottesdienst als Hinzutreten zur himmlischen Liturgie zu verstehen.
In dem Bogen oberhalb des Marienaltares (mitte links) sind die drei göttlichen Tugenden Glaube Hoffnung und Liebe personifiziert dargestellt mit den Attributen Anker, Kreuz und brennender Fackel. Auf der gegenüberliegenden Seite, im Bogen oberhalb des Magdalenenaltares sind die vier Kardinaltugenden, Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und das Maß mit den jeweiligen Attributen Spiegel, Schwert und Waage, Säule sowie Löschgefäß und Zügel.

Erst im Jahre 1808 weihte auf Drängen von Dekan Johann Sebastian Streitberger hin der Salzburger Diözesanadministrator und Bischof von Chiemsee Sigmund Christoph Graf von Zeil und Trauchburg unter dem damaligen Fürsterzbischof Hieronimus Graf Colloredo am 21. August die neue Kirche ein.

Erzbischof Colloredo, dem die Zeller Pfarrkirche nach seinem aufklärerischem Verständnis sicher zu prunkvoll ausgestattet war, befand sich zu dieser Zeit auf Grund der politischen Verhältnisse der napoleonischen Zeit in Wien.
Am 15. August 2008 gedachten wir in einer besonderen Feier des 200. Kirchweihjubiläums.

Für das Leben eines Gläubigen sind Tugenden, d. h. innere Haltungen wichtig. Sie verbinden den Menschen mit Gott, sie geben ihm eine besondere Reife und vervollkommnen den Menschen.
Die drei göttlichen Tugenden *Glaube, Hoffnung und Liebe (siehe oben) richten sich direkt auf Gott und helfen dem Menschen, Gott nahe zu sein bzw. ihm näher zu kommen.* ***Die vier Kardinaltugenden*** *Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und das Maß (siehe Darstellung unten) sind im alltäglichen Leben bzw. Gaubensleben wichtig. Sie vervollkommnen das Leben des Menschen, das Zusammenleben der Menschen untereinander und sind eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb der göttlichen Tugenden.*

Ignaz Steinwender

Von der Mönchszelle zum heutigen Dekanat

So wie in den anderen Teilen Tirols dürfte der christliche Glaube erstmals mit der römischen Besatzung in das damals noch äußerst dünn besiedelte Zillertal gelangt sein. In fast fünf Jahrhunderten zwischen etwa 50 bis 480 n.Chr. wurde die ansässige Bevölkerung vermutlich zum Großteil im Zusammenleben mit den Besatzern romanisiert; es hat sich eine Mischkultur aus römischen Lebensgewohnheiten und keltischen Traditionen gebildet. Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches blieb die romanisierte, christliche Bevölkerung zurück.

In der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts drangen dann allmählich bayrische Stämme in das Unterinntal und wahrscheinlich auch in das Zillertal ein. Die Bayern unter Bayernherzog Theodo nahmen durch das Wirken iroschottischer Mönche und des Heiligen Rupert den christlichen Glauben an.

Die beiden Diözesanpatrone Rupert und Virgil
im Deckenfresko der Zeller Pfarrkirche

Um 696 zieht Bischof Rupert als Missionar nach Salzburg und gründete dort das Kloster St. Peter, das er als Abtbischof leitete. Damals entstanden in kurzer Zeit zahlreiche Klöster. Mit gutem Grund wird angenommen, dass noch vor 740 in Zell am Ziller eine „Mönchszelle“ mit Kirche und Friedhof begründet wurde.

Im Jahre 739 wurden unter dem damaligen Papst Gregor III. durch den Heiligen Bonifatius die Bistumsgrenzen des Herzogtums Bayern festgelegt. Da zu diesem Zeitpunkt bereits die beiden „Urzellen“ Zell am Ziller und Zell bei Kufstein bestanden haben, wurde das heutige südlich des Inn gelegene Tiroler Unterland und die Ostseite des Zillertales dem Bistum Salzburg zugeschlagen.

Der Zillerfluss bildet seither die Bistumgrenze zwischen Salzburg und Säben (Brixen, heute Innsbruck). Dennoch scheint in einem im Jahre 788 von Erzbischof Arno verfassten Kirchenverzeichnis die Kirche von Zell am Ziller aus nicht restlos geklärten Umständen noch nicht auf.

Um ca. 800 wurde das Pfarrkirchensystem eingeführt und Zell am Ziller bekam das Statut einer Urpfarre. Rund um diese Ur- oder Mutterpfarre entstanden in den umliegenden Orten Filialkirchen, später ab dem 16. Jahrhundert auch Vikariate, die von eigenen Geistlichen betreut wurden. Der Bereich dieser Zeller Urpfarre betraf das gesamte rechtsufrige Zillertal. Dementsprechend zählte der Pfarrer von Zell zu den wichtigsten Persönlichkeiten im Zillertal.

Ab dem 14. Jahrhundert hatte Zell am Ziller die Stellung einer Probstei, der ein Probst vorstand.
Das Konzil von Trient (1545 – 1563), das wichtige Glaubensfragen zu klären hatte und die Katholische Reform einleitete, brachte auch Änderungen in der kirchlichen Organisation. Ämterkumulierungen wurden beseitigt, die bestehenden Archidiakonate wurden unterteilt und durch Dekanate ersetzt.

Zell am Ziller wurde 1674 ein eigenes Dekanat mit beträchtlicher Ausdehnung; es reichte bis zur bayrischen Grenze und umfasste die Pfarren Ebbs mit Kufstein und Walchsee, Erl mit Nussdorf, Kirchbichl mit Schwoich, Wörgl und Itter, Kundl mit Wildschönau, Reith mit Alpbach und Rattenberg, sowie die Pfarre Zell selbst.

Seit dem Jahr 1601 wird in Zell am Ziller das Taufbuch geführt, seit 1603 gibt es ein Totenbuch und seit 1631 ein Trauungsbuch. Die Kirche hat mit diesen sogenannten Matrtikenbüchern ein weltweit funktionierendes Verwaltungssystem. Im Taufbuch werden z. B. neben der Taufe alle weiteren Veränderungen wie Firmung, Trauung und Todesfall oder Kirchenaustritt eingetragen, unabhängig davon, wo diese Veränderungen stattfinden.
Erster Dekan von Zell am Ziller war Christoph Balthasar Merl, dem auch die erste Initiative für den Bau der Wallfahrtkirche Maria Rast zugeschrieben wird.
Erst 1696 wurden durch die Gründung der eigenständigen Dekanate Reith und Ebbs (heute Dekanat Kufstein) die heutigen Dekanatsgrenzen hergestellt. Lediglich in der Zeit von 1807 bis 1817 während der Herrschaft der Franzosen und Bayern gab es Änderungen in den Dekanatsgrenzen; das gesamte Gebiet taleinwärts von Kaltenbach-Aschau bis hinein nach Tux gehörte zu Zell, Stumm und Hart zu Fügen. Der Grundgedanke dabei war die Dekanatsgrenzen an die politischen Grenzen anzugleichen, ein Vorhaben, welches nur während der Kriegszeit Bestand hatte. Das Jahr der Kirchweihe 1808 fällt in diese Zeit hinein.

Die Dekane waren **Christoph Balthasar Merl** (1674-1688), **Simon Faber** (1688-1707), **Johannes Jakobus Fröhlich zu Fröhlichsburg** (1708-1735), **Johannes Hofer** (1735 - 1769), Erbauer und Ausstatter der Kirche Maria Rast am Hainzenberg (1738/39), **Josef Melchior Stephan** (1770-1794), Erbauer der Zeller Pfarrkirche, **Johann Sebastian Streitberger** (1795-1812), Distriktsschulinspektor, **Johann Gottsamer** (1813 - 1832), **Franz Anton Sander** (1832 - 1837), **Jakob Jenal** (1837 - 1851), Bemühen um die Einheit nach der tragischen Auswanderung vieler Lutheraner, **Ignaz Huber** (1852 - 1873), hatte schon zu vor die Kirche in Kelchsau gebaut, als Kooperator von Zell St. Leonhard in Thurnbach renoviert und die Kirche Maria Sieben Schmerzen in Ramsau gebaut. Als Vikar von Mayrhofen errichtete er die Kirche Maria Schnee und baute in Zell am Ziller das Spital (Altenheim - Kaiser Franz Josef-Stiftung) neu. **Anton Kufner** (1873 - 1891), **Peter Troger** (1892 - 1919) Kirchenrenovierung (außen, Presbyterium, Turm), Obmann der Raika Zell; **Johann Hotter** (1920 - 1937) Seligsprechung von Engelbert Kolland, **Johann Wierer** (1937 - 1954) , Kriegszeit, Glockenentfernung und Neubeschaffung, Beginn der Kirchensanierung, **Erwin Salzmann** (1954 - 1958) Fortsetzung der Kirchenrenovierung, **Franz Xaver Kofler** 1958 - 1983) Fortsetzung der Kirchenrenovierung. Nach dem Zweiten Vatikanum waren die Dekane nicht mehr automatisch die Pfarrer der Dekanatspfarre, sondern sie werden alle sechs Jahre neu gewählt. 1983 wurde der Stummer Pfarrer **Alois Leitner** Dekan und übergab dieses Amt 2007 an **Ignaz Steinwender.**
Das Dekanat Zell am Ziller umfasst heute sechs Pfarreien und hat etwa 15.000 Einwohner. Das Dekanat beinhaltet drei Seelsorgeräume, und zwar den Seelsorgeraum Stumm-Hart, der von Pfarrer Prossegger betreut wird, den Seelsorgeraum Zell am Ziller - Gerlos, der von Dekan Steinwender und Kooperator Schnaiter betreut wird und der Seelsorgeraum Mayrhofen - Brandberg, der in den letzten achtzehn Jahren von Pfarrer Moser betreut wurde. Im Dekanat wirken darüber hinaus noch unsere Altpfarrer **KR Alois Leitner, KR Paul Öttl** und **Peter Rabl** mit fixen Aufgaben bzw. Aushilfen.

Pfarrer Moser wurde vom Personalreferenten gebeten und hat sich bereit erklärt, die Pfarre Saalfelden zu übernehmen, in der er früher schon einmal Kooperator war. Er war der längstdienende amtierende Pfarrer im Dekanat. Hier sei ihm besonders gedankt für die gute Zusammenarbeit. Da die Personalsituation in Salzburg noch etwas besser ist als beispielsweise in Innsbruck, ist es möglich, dass Mayrhofen wieder einen eigenen Pfarrer bekommt. Im Herbst wird **Jürgen Gradwohl**, der bisher als Pfarrer in Saalbach und zwei weiteren Pfarren wirkte, seinen Dienst antreten. Ihm sei schon jetzt ein herzlicher Willkommensgruß im Dekanat gesagt.
Kooperator Ferdinand Schnaiter wird ab Herbst auch als priesterlicher Mitarbeiter neben Gerlos in Krimml tätig sein.
In manchen Pfarren machen sich Leute Gedanken, ob sie einen Pfarrer bekommen oder welchen sie bekommen. Es wäre auch wichtig, darüber nachzudenken, wann der nächste Pfarrer aus der jeweils eigenen Pfarre hervorkommt und dafür zu beten!

Ignaz Steinwender

Die Zeller Pfarrkirche im Zeitraster

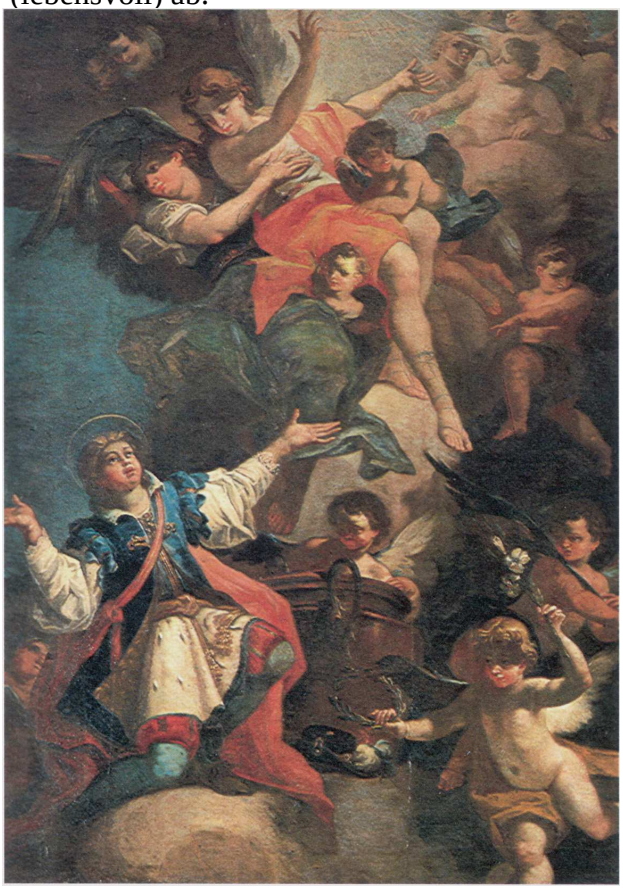
1772 Baubeginn der heutigen Pfarrkirche, **Hieronimus Graf Colloredo** wird Erzbischof
1775 Rohbau der Pfarrkirche wird fertiggestellt
1782 F.A. Zeiller beendet die Arbeiten an der Zeller Pfarrkirche
1805 Tirol fällt nach dem 3. Koalitionskrieg an das mit Napoleon verbündete Bayern
1808 Weihe der heutigen Pfarrkirche
5. Koalitionskrieg gegen Napoleon, Bergiselschlacht
1810 Johannes Damascenus von Kleimayrn (geb. in Zell, Kanonist, Rektor der Universität Salzburg und Abt von Wessobrunn) stirbt
1817 Der Zeller **Jesuit Johannes Evangelist Hochbichler** (vom Bräu) stirbt in Rußland (Poloczk) im Rufe der Heiligkeit
1827 21. September: **Engelbert Kolland in Ramsau geboren**
1860 10. Juli: Martyrium des Seligen Engelbert Kolland in Damaskus
1837 Auswanderung der Protestanten aus dem Zillertal
1843 Weihe der von Ignaz Huber errichteten Kirche in Ramsau
1854 Dogma der Unbefleckten Empfängnis (Pius IX.)
1858 Erscheinungen der Mutter Gottes in Lourdes
1870 I Vatikanisches Konzil, Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes
1878 Das größte **Hochwasser in Zell**, alle Brücken wurden weggerissen. Das Wasser erreichte die oberste Stufe des Hochaltars.
1884 Arlberg-**Eisenbahntunnel** eröffnet
1890 Schäden an der Kirche durch Erdbeben
1896 Umbau des Widums fertiggestellt
1896 Gründung der Raika Zell – erster Obmann **Dekan Peter Troger**
1898 Der Zeller **Jesuit Martin Egger** und Erfinder des Eggermotors stirbt in Ungarn.
1899 Abschluss der Großrenovierung der Pfarrkirche nach 3-jähriger Arbeitszeit (Presbyterium, Kanzel, Kirchturm, Kirche außen)
1901 Zillertalbahn fährt erstmals bis Zell am Ziller
1910 Johannes Geisler (geb. in Mayrhofen, 1930-1952 Bischof von Brixen) feiert in Zell am Ziller Primiz
1914 27. Februar**: Johannes Baptist Katschthaler** (geb. in Hippach, Dogmatiker, Erzbischof in Salzburg) stirbt in Salzburg; **14. April: Felssturz am Hainzenberg, Nordturm der Kirche Maria Rast stürzt ab;**
1917 13. Mai: **Erscheinung der Mutter Gottes in Fatima,** Bischofsweihe von Eugenio Pacelli (später Pius XII); im Oktober: **Revolution in Rußland**
1918 Ende des 1. Weltkrieges, die Habsburgermonarchie zerfällt
1919 drei neue Glocken für die Pfarrkirche
1920 Annexion Südtirols durch Italien
1926 10. Oktober: Seligsprechung Engelbert Kollands durch Pius XI. in Rom
1932 Professor **Andreas Eberharter (**geb. am Hainzenberg, Dekan der Theologischen Fakultät Salzburg) stirbt in Salzburg und wird in Zell bergraben
1933 Adolf Hitler wird Reichskanzler in Deutschland
1934 1.000-Mark-Sperre vernichtet den Tourismus, Ermordung von **Bundeskanzler Engelbert Dollfuß** bei fehlgeschlagenem Putsch der Nationalsozialisten
1938 17. Juli: Primiz von Franz Lindner in Zell, Sohn des Schuhmachermeisters Josef Lindner und Gattin Katharina/Zellbergeben
1938 Anschluss Österreichs an das III. Reich
1939 Beginn des **2. Weltkrieges**, später Option der Südtiroler
1940 09. Mai: Priesterweihe von Otto Sporer aus Ramsau (Bildhauer) im Dom zu Salzburg
1942 Glocken werden bis auf eine vom Kirchturm genommen; Zeller Priester Emmanuel v. Ecchar und Zeller Kooperator Martin Forsthuber fallen im Krieg , Dechant Felix Gredler (geb. in Mayrhofen) stirbt im KZ Dachau;
1945 Ende des 2. Weltkrieges, Atombomben fallen auf Japan
1946 4 neue Glocken für die Pfarrkirche nach Kriegsende
1947 Gründung des Rosenkranzsühnekreuzzuges durch **Petrus Pavlicek** (1955 bereits 500.000 Mitglieder, **BK Leopold Figl** betet ab 1948 mit)
1950 Renovierung der Zeller Pfarrkirche Restaurierung Kuppelfresko, Freilegung der gotischen Fresken an der Turmwand
1955 Staatsvertrag, Ende der Besatzungszeit
1956 Die Pfarrkirche erhält ein elektr. Läutewerk Hochwasser im Zillertal, Das Wasser reicht bis in die Sakristei. Der Kitzbühler Toni Sailer gewinnt drei olympische Goldmedaillen
1957 umstrittener Verkauf von Statuen aus der Pfarrkirche
1958 Dekan Franz Kofler kommt nach Zell am Ziller Renovierung des Hochaltares und später weitere Renovierungen
1959 Paul Öttl kommt als Kooperator nach Zell am Ziller (nunmehr 57 Jahre als Kooperator, Pfarrer und aktiver Pensionist tätig)

1962 Das **II. Vatikanische Konzil** beginnt unter **Johannes XXIII; Renovierung der Seitenaltäre abgeschlossen**
Kubakrise gefährdet den Weltfrieden
1963 Papst Paul VI. folgt Papst **Johannes XXIII.** nach
US-Präsident John F. Kennedy wird erschossen
1964 Diözese Innsbruck wird errichtet
Olympische Winterspiele in Innsbruck
1965 Abschluss des **II. Vatikanischen Konzils**
1967 1. Herztransplantation; Die Haller Saline wird nach 700 Jahren geschlossen
1968 Paul VI. verkündet **Enzyklika Huamanae vitae; „Prager Frühling"** – Aufstand gegen den Kommunismus, Studentenunruhen in Europa, **Kulturrevolution** in China
1969 die erste **Mondlandung**
1972 „Südtirol-Paket" – Autonomie für Südtirol
1972 Richard Jindra, 1947 in Zell geb., wird in Wien zum Priester geweiht
1974 neuer Gemeindefriedhof wird geweiht
1978 Dreipäpstejahr: Papst Paul VI. verstirbt, Johannes Paul I. stirbt nach 33 Tagen Pontifikat, Johannes Paul II. folgt nach
Eröffnung des **Arlberg**-Straßentunnels
1981 Attentat auf Papst **Johannes Paul II.** durch Ali Agca
1982 200 Jahre Bestandsfeier Pfarrkirche Zell am Ziller
1983 Paul Öttl folgt Dekan Franz Kofler als Pfarrer nach
1984 neue große Glocke für die Pfarrkirche, neue Läuteanlage
1986 Seliger Engelbert Kolland wird 2. Pfarrpatron; GAU im sowjetischen Atomkraftwerk **Tschernobyl**
1989 Georg Eder folgt **Karl Berg** als Erzbischof nach; **Zell wird Markgemeinde;** Fall der **Berliner Mauer**
1991 Fund der Gletschermumie **„Ötzi"**
1992 Veröffentlichung des neuen **Weltkatechismus** der Katholischen Kirche; **Abschluss der Renovierung in der Kirche Thurnbach,** Hebung der Kirche
1995 Österreich wird Mitglied der EU
1997 Restaurierung der Kirche in Ramsau
1998 Johannes Paul II. besucht zum dritten Mal Österreich; Öffnung der Grenzen durch das Schengen-Abkommen
Lawinenkatastrophe von Galtür
2000 Heiliges Jahr (Millennium) EU verhängt Sanktionen gegen Österreich
2001 Ignaz Steinwender wird Pfarrer von Zell am Ziller; 11.09. Anschlag auf das World-Trade-Center in New York
2002 Der Schilling wird vom **Euro** abgelöst; **Hochwasserkatastrophe** in Europa
2003 Erzbischof **Alois Kothgasser** folgt Erzbischof **Georg Eder** nach
2004**Prayerfestival in Zell am Ziller**
2004 3. Oktober: Seligsprechung von **Kaiser Karl** in Rom durch **Johannes Paul II.**
2005 Papst Benedikt XVI. folgt Papst **Johannes Paul II. nach**
2006 Papst Benedikt XVI hält die **„Regensburger Rede"; Weihe des Ramsauer Friedhofes**
Tsunami-Katastrophe in Südostasien
2007 Ignaz Steinwender wird Dekan des Dekanates Zell am Ziller
2008 Feier 200 Jahre Kirchweihe Pfarrkirche
2009 27. März: Otto von Habsburg referiert zum Gedenken an Andreas Hofer in Zell am Ziller; Feier 350 Jahre Wallfahrt in Maria Rast
2010 Feier des 150. Todestages des Seligen Engelbert Kolland
2010 Ferdinand Schnaiter wird Kooperator im Pfarrverband Zell-Gerlos mit Schwerpunkt Gerlos
2011 Errichtung einer **Gedenkstätte für Ungeborene**
2013 Rücktritt Papst **Benedikt XVI.** – **Papst Franziskus** folgt nach
2014 Franz Lackner folgt **Alois Kothgasser** als Erzbischof nach; **Sanierung der Kirche Ramsau**; **Sanierung Maria Rast und Mesnerhaus Maria Rast**
2015 15. August: **In Zell am Ziller beginnt eine „Ewige Anbetung" in Seniorenwohnheim. Erzbischof Georg** stirbt im 88. Lebensjahr; **Vorbereitende Arbeiten zur Kirchensanierung—Musterachse am Josefsaltar,** 8. Dezember: **Papst Franziskus eröffnet ein Heiliges Jahr der göttlichen Barmherzigkeit; Maria Rast erhält eine Heilige Pforte;** Flüchtlingskrise
2016: Beginn der Pfarrkirchensanierung
Kooperator **Ferdinand Schnaiter** gibt die bereits zweite Auflage (jeweils 70.000) eines Büchleins zur Verehrung der göttlichen Barmherzigkeit heraus, das Büchlein wird in englisch und ungarisch übersetzt;

Der Heilige Vitus - Patron der Pfarrkirche Zell

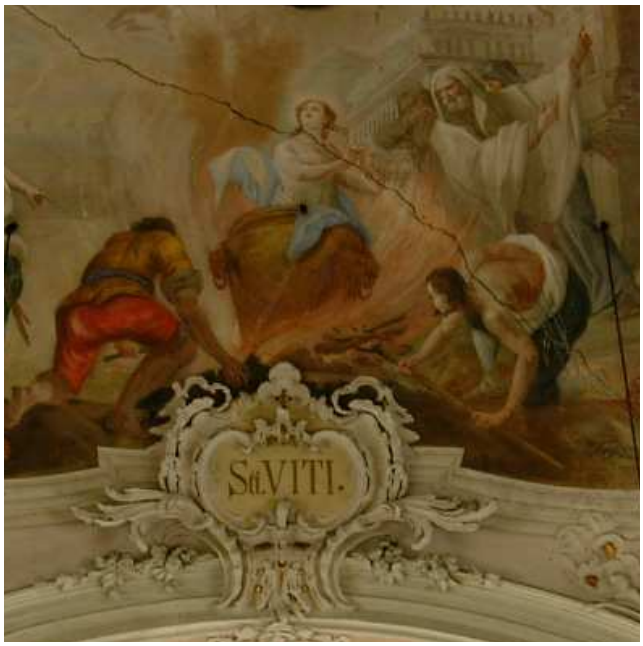
Schon das Patrozinium des Heiligen Vitus (oder Veit) deutet auf eine sehr frühe Kirchengründung in Zell am Ziller hin, also auf die erste Mönchszelle. Der Heilige Vitus ist ab dem Beginn des Mittelalters ein häufig verehrter Patron. Dies zeigt auch die Tatsache, dass er in mehr als 1.300 Orten als Patron von Kirchen, Kapellen und Altären gewählt wurde.

Der Name Vitus leitet sich möglicherweise vom lateinischen Wort vita (Leben) bzw. vitalis (lebensvoll) ab.



Hochaltarbild in der Pfarrkirche Hl. Vitus

Der Heilige Vitus wurde ein Opfer der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian in den Jahren 304/305. Vitus war der Sohn reicher heidnischer Eltern aus Sizilien. Mit seinem Erzieher Modestus und der Amme Crescentia Modestus, denen er den Glauben verdankte, flieht er in jungen Jahren von seiner Heimat Sizilien auf das Festland nach Lucania, da ihn sein Vater mit Gewalt von seinem Glauben abbringen wollte. Aber auch dort erkannte man sie als Christen. Sie wurden vor den römischen Kaiser geschleppt. Dabei heilte Vitus den Sohn des Kaisers von einer Besessenheit. Sie wurden zunächst in Ketten gelegt und auf wundersame Weise befreit, wieder gefangengenommen und schließlich in das siedende Ölfass geworfen, aus dem sie unversehrt wieder hervorgingen. Als man die drei auf die Folter spannte, ließ ein gewaltiges Erdbeben die Stadt ganze Stadt erzittern und die Götzentempel stürzten ein.



Hl. Vitus im Deckengemälde über dem Presbyterium

Die Reliquien des Heiligen Vitus wurden um 836 in das Kloster Corvey an der Weser gebracht; Corvey entwickelt sich zu einem Zentrum seiner Verehrung. Von dort stammt wahrscheinlich auch die Reliquie, die sich heute noch im Veits-Dom in Prag befindet.

Der Heilige Vitus ist einer der 14 Nothelfer und Schutzpatron von Sizilien, Böhmen, Prag etc. sowie zahlreicher Berufsgruppen wie der Apotheker, Gastwirte, Bierbrauer und Winzer, aber auch der Kupferschmiede und Schauspieler sowie der Jugend. Als Nothelfer wird er für Sterbende und bei allerlei Krankheiten, insbesondere krampfhaften Leiden (Veitstanz, Epilepsie) angerufen.
Der Gedenktag des Heiligen Vitus ist der 15. Juni.

Ignaz Steinwender

Evangelium vom Sonntag

VOM 19. JUNI 2016

Aus dem heiligen Evangelium
nach Lukas — Lk 9,18-24

Das Messiasbekenntnis des Petrus und die erste Ankündigung von Leiden und Auferstehung

Jesus betete einmal in der Einsamkeit, und die Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Messias Gottes. Doch er verbot ihnen streng, es jemand weiterzusagen. Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen.

Von Nachfolge und Selbstverleugnung

Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.

Liebe Kinder!

Jesus hat sehr oft in der Einsamkeit gebetet. Die Jünger durften bei ihm sein und miterleben, wie Jesus betete. Sie waren gerne bei ihm. Petrus hat erkannt, dass Jesus der Messias ist, der Gesalbte, also der König.

Jeder von uns hat die Möglichkeit, bei Jesus zu sein, wenn er in eine Kirche hineingeht, wenn er anbetet, wenn er zu Hause betet, wenn er jemanden hilft und in ihm Jesus erkennt.

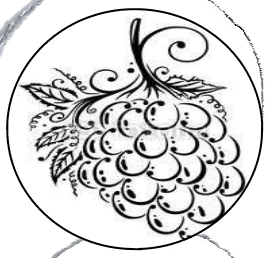
Weil Jesus die Jünger liebt sagte er ihnen auch, worauf es bei der Jüngerschaft noch besonders ankommt. Jeder soll täglich sein Kreuz auf sich nehmen. Den Jünger Jesu erkennt man daran, dass er jeden Tag sein Kreuz, dass heißt seine Schwierigkeiten, seine Aufgaben und Pflichten, seine Situation gerne annimmt. Kleine Kreuze des Alltags sind große Geschenke für Jesus. Wer dies tut, wird immer mehr merken, dass das Kreuz dann viel leichter wird, dass er Jesus dadurch näher kommt und zugleich vielen Menschen dadurch dient. Wer sein Kreuz auf sich nimmt, gewinnt das Leben, indem er es verliert. Jesus segne euch alle

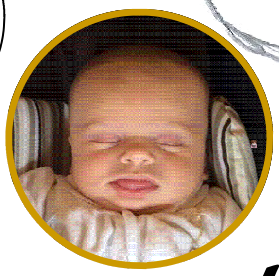
Ignaz Steinweder

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:

Leon Alexander Heiß

Josef Martin Egger



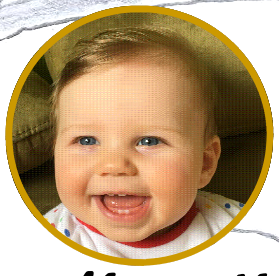


Jakob Prader

Paulina Geisler

Rosalie Fischer

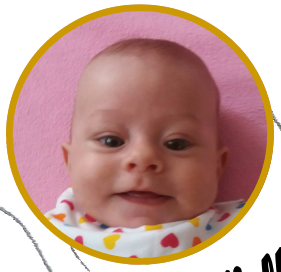
Fabio Milan Ladner-Marinković



Maja Mick

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.
Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

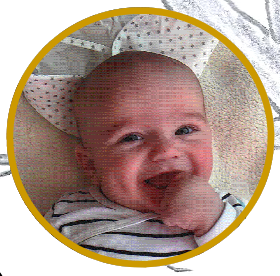
In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Luna Maria Kellauer

Jonas Schiestl

Lea Kreidl



Simon Kreidl

Elias Franz Wieboger

Luisa Hotter

Paul Michael Gratt

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.
Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

Pfarrbriefrätsel

*Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis **Ende Juni** im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken.*

Name……Anschrift……Tel:…..Alter...
Das letzte Rätsel hat **Julia Pfister** (Ramsau) gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

Welchen Seitenaltar gibt es in unserer Pfarrkirche nicht?

1. Annenaltar
2. Marienaltar
3. Josefsaltar
4. Antoniusaltar
5. Magdalenenaltar
6. Sebastianaltar
7. Franziskusaltar

Der Name des Tiroler Malers, der das Deckengemälde und die Bilder der Seitenaltäre geschaffen hat, ist

1. Franz Anton Zeiller
2. Josef Michael Zeller
3. Johannes Joachim Ziller

Wie heißen unsere Pfarrpatrone?

1. Rupert und Virgil
2. Vitus und Engelbert
3. Maria und Josef

Unsere Pfarrkirche ist ca.

1. 50 Jahre alt
2. 600 Jahre alt
3. 200 Jahre alt

Das Deckenfresko zeigt…

1. Das Wunder von der Brotvermehrung
2. Die Anbetung Gottes durch die Heiligen des Alten und Neuen Bundes
3. Die Hochzeit zu Kana
4. Das Jüngste Gericht

Das Kostbarste in unserer Kirche ist…

1. Die Statue vom Erzengel Michael
2. Der große Leuchter
3. Die Wetterglocke
4. Das Allerheiligste im Tabernakel

Den vorherrschenden Bau- und Kunststil in unserer Kirche nennt man

1. Romanik
2. Gotik
3. Barock

Der Maler der Zeller Pfarrkirche

Das prächtige Deckenfresko der Pfarrkirche Zell stammt vom bekannten Tiroler Rokokomaler **Franz Anton Zeiller**, welcher auch fünf Altarbilder der Seitenaltäre gemalt hat. Sowohl von Zeitgenossen als auch von der Nachwelt wird der am 18. April 1716 in Reutte geborene Künstler geachtet und anerkannt. Bereits in sehr jungen Jahren verlor er seine Eltern und wurde schließlich von einem Verwandten, dem Maler und 10-fachen Familienvater Paul Zeiller wie ein eigenes Kind angenommen. Der Ziehvater erkannte das Talent von Franz Anton und ließ ihn ebenso wie seinen Sohn Johann Jakob Zeiller zum Maler ausbilden. Franz Anton Zeiller konnte maßgeblich vom Aufenthalt des hochbegabten Malers Balthasar Riepp in Reutte profitieren, da dieser auch mit dem italienischen Freskostil vertraut war.
Nach dem Tod seines Ziehvaters verließ Franz Anton Zeiller seine Heimatstadt, um als Geselle nach Augsburg zu ziehen, wo er vom genialen Tiroler Maler Johann Evangelist Holzer in der Freskotechnik ausgebildet wurde. Nach dem frühen Tod Holzers setzte Zeiller seine Ausbildung bei Gottfried Bernhard Göz fort. Während dieser Zeit erwarb er sich ein kleines Vermögen, das gereicht hätte, um die Hinterlassenschaft Holzers zu übernehmen und sich als Maler in Augsburg zu etablieren. Zeiller zog es jedoch vor, eine Reise nach Italien zu machen und in die Verfeinerung seiner Technik zu investieren. Von 1742 – 1749 hielt sich Franz Anton Zeiller in Rom und Venedig auf, wo er Werke großer Meister studierte und kopierte und zum Beispiel von der Farbgebung und dem Figurenreichtum eines Tizian sehr beeindruckt und beeinflusst wurde.

Anschließend kehrte er zu seinem Lehrmeister Göz zurück, bevor er im Jahr 1751/52 erstmals selbstständig einen Auftrag ausführte. Es handelte sich dabei um ein Ölgemälde und vier Freskenmedaillons in der Magnuskapelle des Benediktinerklosters Füssen, dem ein sehr kunstinteressierter, entfernter Verwandter Zeillers als Abt vorstand. Es folgte die Ausmalung der Decken- und Kuppelfresken in der Stiftskirche Ottobeuren gemeinsam mit seinem Verwandten Johann Jakob Zeiller. In Tirol schuf er in dieser ersten Zeit die Altarbilder der Kirchen in Tienzens, Kundl, Mils und Toblach. Anschließend folgte eine längere Schaffensperiode in Südtirol, wo er nach der Ausmalung der Priesterseminarkirche in Brixen per Dekret zum Brixner Hofmaler ernannt wurde, da er „*mehrere gemählde verschiedener Gotteshäußer in unserem Bistum, und selbs dergleichen in unserer Residenzstadt Brixen, und zwar vorzüglichen in deßselbigen Seminaris und bei dem Englischen Institut-Hauß mit aller Vergnügen glücklichen ausgeführt hat*.“

1775 kehrte Zeiller nach Tirol zurück und übernahm im Alter von 60 Jahren den Großauftrag für das Deckenfresko der Pfarrkirche Zell am Ziller und mehrere Altarbilder. Über seinen Stil sagen Experten: „*In der heiteren Lebhaftigkeit seines silbertönigen Colorits, in der rosigen, blühenden Zartheit der Fleischtöne, in der leichten, malerischen Anordnung seiner in kühner Perspective gezeichneten Figuren, in der Freude an der Schilderung exotischer Gestalten und Costüme, in den prächtigen Säulenhallen seiner Scenerieen werden wir entschieden an die Richtung der venetianischen Freskomalerei erinnert, welche von Paolo Veronese ihren Ausgang nahm."* In Tirol wurden außerdem die Kirchen in Weer, Ranggen, Wängle, Bichlbach und Matrei in Osttirol von Franz Anton Zeiller ausgemalt. Neben den zahlreichen Fresken, über 40 Altargemälden und fünf Kreuzwegzyklen, schuf der fleißige und gefragte Maler 84 Ölbilder, 25 Andachtsbilder und weitere Skizzen und Gemälde.

Die Weitergabe seines Wissens in der Ausbildung junger Talente war ihm ein großes Anliegen. Von einem Zeitgenossen erfährt man: „*Er ist ledigen Standes und über 70 Jahre, tugendhaft und rechtschaffen, ohne die mindeste Ausschweifung, munter, fröhlich, gefällig und dienstfertig, besonders gegen die lernbegierige kunstliebende Jugend. Genug, ich behaupte, daß Franz Anton Zeiller unter den größten Malern jederzeit ohne Schamröte erscheinen darf*.“
Zeiller starb am 4. März 1794 in Reutte.

Bettina Rahm

Quellen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Anton_Zeiller
http://www.deutsche-biographie.de/pnd11933660X.html?anchor=adb
http://www.sagen.at/doku/biographien/franz_anton_zeiller.html

Ein Haus voll Glorie schauet ...

Die Zeller Pfarrkirche ist ein wunderbares Beispiel spätbarocker Baukunst in Tirol. Die lebendige Prachtentfaltung des Barock ist Ausdruck einer inneren Belebung und Erneuerung der Kirche im Zuge der Katholischen Reform nach der Glaubensspaltung.

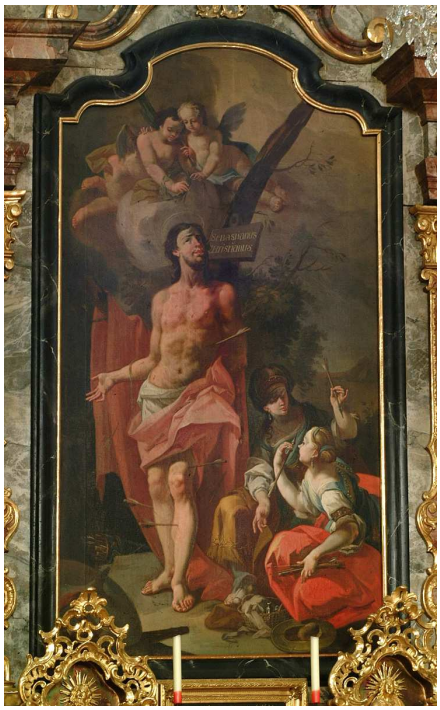
Die Verkündigung des Glaubens soll dabei nicht nur über das gesprochene Wort, sondern auch über die Architektur, Malerei und die Musik erfolgen. In der Liturgie werden alle Sinne der Gläubigen angesprochen, sodass der ganze Mensch in den Lobpreis eintreten kann. Der feiernde Christ soll in der Liturgie schon eine Vorahnung der himmlischen Herrlichkeit erleben. Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und Wolfgang Amadeus Mozart schufen in Barock und Klassik unvergängliche Werke geistlicher Musik zur Ehre Gottes.

Barocke Kirchenräume wie die Zeller Pfarrkirche vermitteln ein festliches Raumgefühl und sind von ihrer Anlage her wie ein Fest- oder Thronsaal konzipiert.

War das Sakramenthäuschen in den gotischen Kirchen noch an der Seitenwand des Chorraumes aufgestellt, so rückte es in den Barockkirchen in dessen Mitte. Der Tabernakel steht somit im Mittelpunkt, der im eucharistischen Brot gegenwärtige Christus nimmt den fürstlichen Platz ein.

Christus ist es, dem sich die Menschen anvertrauen sollen, denn er nimmt sie in sein himmlisches Reich auf. Bilder und Deckengemälde geben eine Ahnung vom Glanz und der Schönheit des Himmels, von der Nähe zu Gott und von der Gemeinschaft der Heiligen wieder, so wie es die Visionen vieler Mystiker beschreiben. Die leibliche Darstellung der Heiligen verweist auf die “Auferstehung des Fleisches” und macht deutlich, dass die getauften Christen zum Weg der Heiligkeit berufen sind. Der Lebensweg der Christen ist ein Pilgerweg zum Himmel. In der Barockzeit wurde altes katholisches Brauchtum wieder belebt, die Heiligenverehrung bekam einen hohen Stellenwert und prächtige Prozessionen förderten den Glauben.

Die barocken Altarbilder stellen häufig Himmelfahrtszenen dar. Am Hochaltarbild des Zeller „Veitsdomes“ ist die Himmelfahrt des Heiligen Vitus dargestellt. Vom Ölkessel, dem Ort irdischer Bedrängnis kommend tragen ihn Engel in den Himmel empor. Der Ölkessel bleibt dabei im Hintergrund, während die himmlische Herrlichkeit in den Mittelpunkt rückt.
Ähnliches ist im Martyrium des Heiligen Sebastian am linken hinteren Seitenaltar zu sehen.



Der von Pfeilen durchbohrte Sebastian erträgt die Folterqualen des Martyriums geduldig und blickt schon verklärt zum Himmel empor, wo ihn Engelscharen erwarten.

Der vordere rechte Seitenaltar ist der Heiligen Anna, der Mutter Mariens gewidmet.

Mutter Anna verkörpert hier die Idealgestalt der Mutter, die ihre Tochter durch die Schriftlesung mit geistigen Wirklichkeiten des Glaubens vertraut macht

Mutter Anna bringt der jugendlichen Tochter Maria die Heilige Schrift nahe. Im Gesichtsausdruck Mariens wird deutlich, dass sie innerlich bewegt und ergriffen wird von den Schriftworten.
Auf der gegenüberliegenden Seite, also am linken vorderen Seitenaltar sehen wir eine Darstellung des Heiligen Josef mit dem Jesuskind.

Der Heilige Josef wird hier von Franz Anton Zeiller als junger Mann dargestellt. Er weist damit auf die Bedeutung der Väter als Beschützer und der Kinder und Familien hin.

Den linken Seitenaltar d der Querachse ziert eine kostbare Marienstatue, die von Hart stammt. Maria hält das Kind in der Hand und zertritt der Schlange den Kopf. Am rechten Seitenaltar der Querachse ist Maria Magdalena, die erste Zeugin der Auferstehung dargestellt. Sie kniet hingebungsvoll vor dem Kreuz

Das Altarbild am rechten hinteren Seitenaltar zeigt den Heiligen Antonius mit dem Jesuskind in der Händen, eine Darstellung, die auf eine Legende zurückgeht.

Zwei der Seitenaltäre wurden später mit Mensabildern besonderer Bedeutung ausgestattet; auf dem Magdalenenaltar das Bild des Seligen Engelbert Kolland und auf dem Josefsaltar das Herz-Jesu-Bildnis, eine Nachbildung des im Stephansdom in Wien befindlichen Bildes. Dieses wurde vom Vater unserer Altpfarrers Paul Öttl seinerzeit gespendet.

Der Selige Engelbert Kolland

Zahlreiche Schwierigkeiten hatte der 1827 in Ramsau geborene junge Michael Kolland zu überstehen, bis er schließlich zur Matura gelangte, bei den Franziskanern in Salzburg eintrat, und im Jahre 1855 als Missionar in das Heilige Land ziehen konnte.

1837 wanderten seine Eltern als Inklinanten (dem Protestantismus zuneigend) aus dem Zillertal in die Steiermark aus und ließen Michael bei einer Bekannten zurück. Trotz mehrmaliger Studienunterbrechungen aus disziplinären und durch Lernschwierigkeiten bedingten Gründen konnte er in Salzburg schließlich das Gymnasium erfolgreich mit Matura abschließen und noch im selben Jahr 1847 das Noviziat bei den Franziskanern in Salzburg beginnen. Nach der 1851 im Dom zu Trient erfolgten Priesterweihe durch Bischof Johannes Nepomuk, mit dem er das Todesjahr und die spätere Seligsprechung gemeinsam hat, folgten weitere Studien und schließlich die Reise in die Heilige Stadt Jerusalem. Vor seinem Abschied besuchte er nochmals die Heimatpfarre Zell und hielt in der Pfarrkirche eine aufrüttelnde Predigt. Nach dreimonatigem Dienst in der Grabeskirche kam er nach Damaskus. Dort wirkte er im Pauluskloster zusammen mit spanischen Mitbrüdern in der Pfarrseelsorge. Er lernt in kurzer Zeit fließend arabisch und verband sein großes Einfühlungs- und Anpassungsvermögen mit großem seelsorglichen Eifer. Er war bei den Gläubigen bald so angesehen, dass sie ihn „Vater Engel“ nannten.

Am 10. Juli 1860 erlitt Pater Engelbert bei einem Massaker, das fanatische Drusen im Christenviertel von Damaskus anrichteten, den Märtyrertod. Am 10. Oktober 1926 wurde Engelbert Kolland von Pius XI. selig gesprochen. Eine kleine Delegation aus der Pfarre Zell war bei der Zeremonie in Rom anwesend.

Im Jahre 1986 erhob ihn der Salzburger Erzbischof Karl Berg auf Initiative von Pfarrer Paul Öttl feierlich zum zweiten Patron unserer Pfarre.

Sein Werdegang und sein Sterben legen ihn besonders als Fürsprecher für Schüler, als Patron für verfolgte Christen und als Anwalt für eine friedliche Verständigung zwischen Christen und Muslimen nahe. Im mittleren Portal des Salzburger Domes, das Giacomo Manzu als Portal der Liebe geschaffen hat, ist das Martyrium des Seligen Engelbert auf sehr eindrucksvolle Weise neben der Heiligen Notburga dargestellt

Am mittleren rechten Seitenaltar der Pfarrkirche wurden nach der Seligsprechung von Dekan Hotter Engelbertreliquien sowie ein Engelbertbild aufgestellt. Anlässlich der 150-Jahrfeier schnitze der Achentaler Künstler Markus Thurner über Auftrag eines großzügigen Spenders eine Engelbertstatue

Die Bedeutung des Seligen Engelberts heute

Unser Seliger hat bzw. hätte eine wichtige Bedeutung für unsere Zeit. Vor dem Hintergrund dramatischer weltpolitischer Entwicklungen erinnert er uns an die Tatsache, dass Christen in muslimischen Ländern zumeist Menschen zweiter Klasse sind und dass es gegenwärtig so viele Christenverfolgungen gibt, wie noch nie in der Menschheitsgeschichte zuvor. Die Meinung, der Islam an sich sei nur friedliebend und es gäbe nur einige Radikale und Christum und Islam seien sich sehr ähnlich, ist sehr naiv. Christliche Bischöfe aus dem Osten warnen vor der Zunahme des dschihadistischen Potentials in Europa. Die gegenwärtige Entwicklung zeigt, wie wichtig die Regensburger Rede von Papst Benedikt war und wie sehr es an der Zeit wäre, sich ernsthaft mit dem Inhalt des Koran und mit der Geschichte und gegenwärtigen Entwicklungen im Islam auseinanderzusetzen, ein Dialog in der Wahrheit. In diesen ‚Anliegen haben wir im Seligen Engelbert einen mächtigen Fürsprecher.

Hier einige Aufnahmen von der Sanierung eines Teiles des Kirchendaches, die mittlerweile abgeschlossen werden konnte.

Die Glocken im Turm der Zeller Pfarrkirche

Der 72 m hohe gotische Turm der Pfarrkirche stammt noch von der Vorgängerkirche. Er wurde zuletzt im Jahre 2008 renoviert. Die Schrägneigung des Turmes, die sich nicht verändert, beträgt 110 cm.

Im Turm der Zeller Kirche befinden sich insgesamt fünf Glocken. Die Glocken haben die Aufgabe, die Menschen zum Gebet zu rufen, d. h. drei mal am Tag zum Angelus, den Engel des Herrn, (jeweils um 07.30 Uhr, um 12.00 Uhr und um 17.00 bzw. 18.00 Uhr) zu den Gottesdiensten und Andachten, und eine Glocke kündet den Tod eines Menschen aus der Pfarre an. Eine wichtige Bedeutung hat auch das „Wetterläuten" bei Gefahr von Unwettern.

Das Schicksal der Glocken im Krieg

Im Ersten Weltkrieg wurde bis auf die Vitusglocke alle Glocken abgenommen um für Munition eingeschmolzen zu werden. Gleich nach Ende des Krieges wurden neue Glocken angeschafft. Während des II. Weltkrieges wurden die Glocken wieder abgenommen. Nur ganz knapp gelang es, wenigstens die Vitusglocke zu retten. Diese war 1773 in Brixen von Josef Graßmayer gegossen und 1774 installiert worden. Nach dem II. Weltkrieg wurden sofort wieder neue Glocken angeschafft und bereits am 15. August 1946 von Weihbischof Johannes Filzer geweiht. Die ca. 3000 Kilogramm schwere Herz-Jesu-Glocke sprang im Jahre 1972 und wurde durch eine neue, 3.128 Kilogramm schwere Glocke ersetzt, am 20. Oktober 1984 von Erzbischof Karl Berg eingeweiht und 23. Oktober aufgesteckt.

Die Glocken unserer Pfarrkirche

Ein kurzer Hinweis noch auf das Geläute unserer Dekanatspfarrkirche: Es besteht aus insgesamt fünf Glocken mit einem Gesamtgewicht von etwa acht-Tonnen.

Die größte Glocke, die ***Herz-Jesu-Glocke*** wird zu festlichen Anlässen bzw. an hohen Festtagen sowie bei Begräbnissen geläutet. An ihr befindet sich eine Herz-Jesu-Darstellung und die Aufschrift: *„Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigen Wassern fließen (Joh. 7,38), Tiroler Gelöbnis 1796;* im unteren Teil der Glocke steht: *im Jubiläumsjahr 1809-1984, zum Gedenken an Dekan Franz Xaver Kofler— die dankbare Pfarrgemeinde Zell am Ziller;*

Die 1700 Kilogramm schwere **St. Veitsglocke** überstand beide Weltkriege. Sie trägt die Aufschrift: „JESUS NAZARENUS REXIUDAEORUM TITULUS TRIUMPHALIS DEFENDET NOS AB AMNIBUS MALIS S MARIA ORA PRO NOBIS (das heißt frei übersetzt: Jesus von Nazareth, triumphal tituliert König der Juden, schütze uns vor allem Bösen; Heilige Maria bitte für uns).
weiters steht auf der Glocke: „IN HONOREM S VITI MARTURIS S LUCAS S MATTHÄUS S MARCUS S JOANNES MDCCXXXXIIII LAUDO DEUM VERUM VOCO PLEBEM CONGREGO CLERUM FULGURA FRANGO FLNERA FUNERA PLANGO SABBATA PANGO" (dies heißt frei übersetzt: Zu Ehren des heiligen Märtyrers Vitus, des Hl. Lukas, Matthäus, Markus und Johannes im Jahre 1744; Lobe den wahren Gott, rufe das Volk, versammle die Geistlichkeit, bändige den Blitz, trauere um den Tod, besinge (oder setze fest) die Feiertage. Mit der Veitsglocke wird am Sonntag Wandlung geläutet, sie erklingt, um zur Messe zu rufen (Viertelläuten und „Zamläuten") und zum „Betläuten" am Samstag (Einläuten des Feierabends). Sie wird darüber hinaus zum Wetterläuten verwendet.

Die **Muttergottesglocke bzw. Marienglocke** mit einem Gewicht von 1200 Kilogramm wurde von der Familie Strasser-Herbst gespendet), und sie wird u. a. zum Wandlungsläuten unter der Woche verwendet.

Die **Florians- und Leonhardsglocke** mit 700 Kilogramm sowie das 340 kg schwere **Sterbeglöckchen** vervollständigen das Geläute.

An Sonntagen werden bei Läuten vor den Gottesdiensten vier Glocken verwendet (außer die Herz-Jesu-Glocke), an Werktagen werden drei Glocken verwendet. Beim „Hoamläuten" (am Tag vor dem Begräbnis) werden vier Glocken geläutet.

Bei der Neuanschaffung von Glocken wurden auch Glockenpatinnen bestellt, nämlich Regina Wildauer, Kreszenz Pair, Anna Angebrand, Elisabeth Kröll, Maria Rahm und Theresia Schweiberer.
Über musikalische Detail der Glocken wird bei späterer Gelegenheit berichtet werden.

Ignaz Steinwender

Finanzierungsplan - Bitte um Spenden

Ein so großes Vorhaben wie die Renovierung und Sanierung der Pfarrkirche kostet natürlich einiges. Wir haben uns natürlich schon seit längerem Gedanken gemacht über die Möglichkeiten, dieses Projekt insgesamt zu bewerkstelligen. Diesbezüglich gab es ein Gespräch bei Landtagspräsident Herwig van Staa, an dem auch die meisten Bürgermeister des Pfarrverbandes Zell Gerlos und die Pfarre mitbetreffenden Gemeinden, Baumeister Luxner sowie Kirchenratsobmann Brindlinger, teilnahmen. Dabei wurde ein Schlüssel über die Mitfinanzierung bzw. Beteiligung verschiedener Institutionen besprochen. Hier eine Grundübersicht über die beabsichtigte Finanzierung.

Die Gesamtkosten wurden auf 1.7 Millionen Euro geschätzt. Als Vorabreiten wurde 2015 eine Musterachse angelegt. Das Denkmalamt übernimmt 10 Prozent der Denkmalrelevanten Kosten. Der Rest verteilt sich wie folgt. Vom Land wurden 25 - 30 Prozent Beteiligung in Aussicht gestellt, einerseits durch die Landesgedächtnisstiftung, die dies in diesem Monat beschließen wird und andererseits ein Beitrag durch die Kulturabteilung, der allerdings erst für das kommenden Jahr in Aussicht gestellt wurde.
Die Gemeinden werden sich nach unterschiedlicher Größenordnung und Finanzstärke mit insgesamt 25 Prozent beteiligen. Diese Beteiligung erfolgt über GAF-Mittel, deren Aufteilung über das Land erfolgen wird. Einen Hauptanteil davon wird die Marktgemeinde Zell tragen. 25 Prozent der Kosten übernimmt die Erzdiözese Salzburg. Somit verbleiben für die Pfarre Zell 20-25 Prozent Beteiligung. Diesen Beitrag von ca. 310 - 390.000 Euro soll einerseits durch vorhandene Rücklagen sowie durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.
Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir diese Mittel aufbringen werden, weil wir überzeugt sind, dass den Gläubigen ihre Pfarrkirche sehr viel wert ist und die Kirche auch ihr besonderer Stolz ist.

Wie kann man die Sanierung unterstützen?

Die einfachste Möglichkeit ist zunächst einmal eine direkte Unterstützung durch Abgabe beim Pfarrbüro oder durch **Einzahlung eines Spendenbeitrages** auf das betreffende Spendenkonto der Pfarre: Raiffeisenbank Zell am Ziller IBAN: AT42 3636 0000 0002 3408; BIC: RZTIAT22360. Diesem Pfarrbrief ist ein Erlagschein beigelegt.
Eine weitere Möglichkeit besteht zum Beispiel darin, **bei Begräbnissen** an Stelle Kranzspenden mit **Kranzablösespenden** die Sanierung der Pfarrkirche als Spendenzweck anzugeben.

Darüber hinaus ist in nächster Zeit eine **Bausteinaktion** angedacht. Je nach Entwicklung der Baukosten werden für das nächste Jahr konkrete weitere Möglichkeiten überlegt.
Der Kreativität sind hier natürlich keine Grenzen gesetzt. Jeder ist eingeladen, eventuelle Vorschläge für die Erschließung von Spendenquellen zu machen.

BGM Robert Pramstrahler informiert sich über den Fortschritt der Arbeiten und koordiniert die Mitwirkung von Land und Gemeinden an dem Projekt

Die Vollendung der Einrüstung auch am Hochaltar und der Kanzel

Ein herzliches Vergeltsgott

Ich möchte schon jetzt ein ganz herzliches Vergeltsgott sagen dem Land, den Gemeinden, der Erzdiözese, dem Bundesdenkmalamt und vor allem für viele einzelne, großzügige Spenden, die bereits jetzt eingelangt sind! Das ist für uns eine große Freude und eine Ermutigung, bei den Sanierungsarbeiten energisch fortzuschreiten. Ihr Pfarrer Steinwender

Ablauf der Bauarbeiten - Arbeiten 2016

Von Martin Luxner

A) Ablauf der Bauarbeiten 2016

1) Einrüsten der Raumschale und Seitenaltäre

2) Restaurierungsarbeiten Innen (bis November)

a) Freilegen der Kapitäle und Apostelzeichen auf den ursprünglichen Bestand
b) Ergänzen der Bestandsvergoldung und beschädigten Stuckteilen
c) Reinigen der Freskengemälde sowie retuschieren der geschädigten Malerei bei Pilzbefall und Wassereintritte
d) Verschließen der Rissbildungen am Gewölbe und Wände und Erneuern der Malereien
e) Reinigen und Restaurieren der Seitenaltäre (Holz)
f) Reinigen und Restaurieren der Figuren
g) Reinigen und Restaurieren der Altarbilder
h) Reinigen und Restaurieren des Hauptaltares (Marmor)
i) Reinigen und Restaurieren der Böden in Seitenaltäre sowie Restaurieren und Ergänzungen der Blockstufen
j) Restaurierung der Beichtstühle, Chorstühle, Speisgitter, Orgel und Türe (Haupteingang und Seitentüren)

3) Elektro (Juni – August)

a) Gänzliche Elektrifizierung durch Austausch der 2 Poligen Verkabelung mit E-Verteiler aus (Sicherheitsgründen) Verlegung in Unterputz
b) Neuverlegung der Verkabelung und Installationen der neuen Beleuchtung mit LED Leuchten durch Vergabe des Lichtplanes

4) Entfernen des schadhaften Putzes an den Wänden und Sockeln bei den Pilastern (Säulen)
Erneuern des Putzes und Einputzen der unterputzverlegten Elektroleitungen mit Sanierputz

5) Schindeldachdeckung (Mai – Juni)

a) Erneuern der südseitigen Dachhälfte wegen beschädigten Schindeln
b) Erneuern der Blechanschlüsse in Kupfer
c) Erneuern der durchgerosteten Dachrinnen
d) Erneuern der faulen Schneefänge und durchgerosteten Schneehalter
e) Putzarbeiten bei Blechanschlüssen
f) Malerarbeiten und Ausbesserungsarbeiten bei der Laterne (Aufsatz bei Kuppel)
g) Austausch schadhafter Schindeln an Nordseite

6) Holzwurmbekämpfung (Ende Juli)

Durch eine massiven Holzwurm (Anobienbefall) sämtlicher Holzteile in der Kirche muss zu deren nachhaltigen Bekämpfung eine Begasung vorgenommen werden.

B) Vergebene Arbeiten und Firmen:

Restaurierung Stuck – Fresken – Seitenaltäre – Altarbilder – Malerei Wände und Säulen - Figuren
Fa. Niederhauser Franz, Thaur

Restauration Holzteile
Fa. Erler und Ringler, Strass i.Z.

Restauration Hauptaltar (Marmor)
Fa. Steinrestaurator Kuttler, Innsbruck

Gerüstarbeiten
Fa. Schiestl, Uderns

Sanierputzarbeiten
Fa. Egger Hansjörg, Zell am Ziller

Schindeldeckung
Fa. Astner, Wiesing

Spenglerarbeiten
Fa. Stadlmeyer, Zell am Ziller

Elektrifizierung
Fa. Andreas Hainz, Ramsau

Vermessung
Fa. AVT, Zell am Ziller

Lichtplanung
Fa. Christian Ragg, Sistrans

C) Arbeiten 2017

Im nächsten Jahr sollen dann Arbeiten an der Raumschale fertiggestellt werden, diverse Maßnahmen innen getätigt werden wie die Ausbesserung des Bodens und die eventuelle Renovierung und Installierung eines besonders wertvollen Kreuzweges sowie Maßnahmen an der Außenkirche vorgenommen werden (Eingangsbereich, Entfeuchtung, Fassade, Rißbildung, Fenster).

Hier ein photographische Aufnahme v. Büro Siegele vom Hochaltar bzw. dem Presbyterium der Pfarrkirche und des vorderen Teiles des Kuppelfreskos.